

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantwortl. Redakteur *Johann Michow*,
Wien, I., Neues Rathaus.

1. Ausgabe.

25. Jahrgang. Wien, Samstag, 24. Mai 1919. Nr. 224.

Abgabe von rayoniertem Fett. In der Woche vom 25. bis 31. d.M. wird wieder die volle gesetzliche normierte Wochenfettquote von 12 kg Fettprodukten per Person zur Ausgabe gelangen, so dass auch die Fettkartenabschnitte für nichtrayoniertes Fett zur Einlösung kommen. Bei den städtischen Schweinespeckabgabestellen werden pro Person 12 kg Salzspeck gegen Abtrennung des R Abschnittes Nr. 141 und der beiden Abschnitte Nr. 141 für nichtrayoniertes Fett der Fettkarte, sowie Durchlochung der Ziffer 46 der gelben Mehlbezugskarte ausgegeben. 12 kg Salzspeck kosten K 3.60. Organisierte Verbraucher mit blauen Mehlbezugscheinen erhalten die Fettquote bei der Verschleissstelle ihrer Konsumentenorganisation.

Abgabe von Unterzündholz. Die Abgabe von je 5 kg Unterzündholz an einen Haushalt für eine Woche erfolgt vom 26. bis 31. d.M. gegen Abtrennung des Ziffernabschnittes 25 des amtlichen Einkaufscheines. Der Preis ist unverändert.

Maisgries/Reis für alle Haushalte. In der Woche vom 22.-28. Mai wird an alle Haushaltungen, gleichgültig ob dieselben Rindfleisch erhalten haben oder nicht, 1/4 kg Maisgries pro Kopf abgegeben. Der Bezug erfolgt gegen Vorweisung der Mehlbezugskarte und Abtrennung des Buchstabens „F“ des grauen Einkaufscheines für Rindfleisch bzw. des rosafarbenen Einkaufscheines für Wohlfahrtsfleisch. Die Abgabe beginnt bei den städt. Verkaufsstellen am Dienstag, 27. der Detailverkaufspreis beträgt 5.40 K per 1 kg.

Die Mehlabgabe kann in der kommenden Woche wegen Schwierigkeiten in der Zufuhr bei den städt. Verkaufsstellen erst am Mittwoch den 26. beginnen.

2. Ausgabe.

25. Jahrgang. Wien, Samstag, 24. Mai 1919. Nr. 225.

Aus dem Rathaus. Der Stadtrat tritt in der kommenden Woche am Dienstag und Freitag zu Sitzungen zusammen. Die nächste Gemeinderatssitzung findet am Freitag, 30. d.M. um 4 Uhr nachmittags statt.

Die Pressevertreter beim Bürgermeister. Heute vormittags erschienen die Kommunalberichterstatter der Wiener Tagespresse korporativ bei Bürgermeister Reumann. Der Senior Redakteur Ludwig Basch hielt an den Bürgermeister folgende Ansprache: Hochverehrter Herr Bürgermeister! Als Senior der hier im Hause beglaubigten Kommunalberichterstatter ist mir die hohe Aufgabe zugefallen, als Fortführer meiner Kameraden vor Ihnen zu erscheinen. Ohne Unterschied der Parteizuge-

hörigkeit sind wir zu Ihnen gekommen, um Sie in gemeinsamer Weise zu begrüßen. Wir sind arbeitende Journalisten, die ihr schweres Amt mit Berufstreue, Eifer und mit dem heiligen Drange der Pflichterfüllung versehen. Sie, Herr Bürgermeister, gelten als Schützer und Schützer der Arbeit und deshalb erwarten wir von Ihnen mit Bestimmtheit Förderung und Unterstützung und wohlwollende Würdigung unseres schweren Dienstes hier im Hause. Sie, Herr Bürgermeister, sowie die Herren Vizebürgermeister Emmerling und Winter sind aus dem Journalistenstande hervorgegangen. In dieser Tatsache erblicken wir die Bürgerschaft und die Voraussetzung des vollen Verständnisses für unsere Stellung und Sendung im Rathaus der Stadt Wien und im Namen meiner Kameraden habe ich die Ehre, Sie, Herr Bürgermeister, zu begrüßen.

Bürgermeister Reumann antwortete hierauf mit folgenden Worten: Ich danke Ihnen sehr für die freundlichen Worte der Begrüssung. Wenn ich einen Wunsch an Sie richte, so ist es der, dass Sie in dieser schweren Zeit, dem Amt, das ich und meine Parteifreunde angetreten haben, Ihre Unterstützung dadurch verheißen, dass Sie über jene einzelnen Massnahmen, die erfolgen müssen, damit die Interessen der Bevölkerung gewahrt werden können, die Tatsachen so bringen, wie sie angesehen werden müssen. Wir wollen keine Reklame für unsere Arbeit, wir wollen nur, dass diese wirklich eingeschätzt werde. Wir wollen, dass die Vertreter der Presse die Schwierigkeit der Lage in der wir uns befinden, einsehen und dass die Presse mitarbeitet, um das Verständnis dem Publikum zu übermitteln, dass diese einschneidenden Massnahmen notwendig und dringlich sind. Die Erhöhung der Strassenbahntarife z.B. wir Missmut in der Bevölkerung erregen. Es sind von Seite der jetzigen Minorität Aeusserungen gefallen, die dahin gedeutet werden könnten, dass man sie vielleicht einer schwebenden Schuld hätte behelfen sollen, wodurch der empfindlichen Erhöhung der Tarife ausgewichen werden könnte. Ich habe es mir sehr wohl überlegt, ob diese Möglichkeit tatsächlich gegeben ist. Die Prüfung der Lage, in der sich die Stadt Wien befindet, hat aber ergeben, dass eine Aussicht hierfür nicht vorhanden ist. Ich habe bereits in meiner Rede im Gemeinderat, wenn auch kurz, angedeutet, dass wir speziell die Erhöhung der Tarife bei einem so notwendigen Verkehrsmittel, so peinlich sie auch ist, durch führen mussten, wenn nicht andere schwere Schädigungen die Folge sein sollen.

Wir wissen nicht, welches Ergebnis die Friedensverhandlungen zeitigen werden. Es ist möglich, dass die Stadt Wien auch gewisse Verpflichtungen finanzieller Natur wahr übernehmen müssen, die es ermöglichen, dass die Zuschüsse an Lebensmittel nach Wien keine Störung erweisen und wir mit herangezogen werden, zu einer Bürgerschaft, vielleicht in der Form eines neuen grösseren Anlehens. Damit soll nicht gesagt werden, dass wir den Weg einer Anleihe werden beschreiten müssen, es wird aber aller Wahrscheinlichkeit nach nichts anderes übrig bleiben, wenn wir auch solange als möglich zu vermeiden suchen werden, diesen

Weg zu gehen. Die Erhöhung des Strassenbahntarifes könnte aber auch aus einem anderen Grunde nicht durch eine Anleihe vermieden werden, weil dadurch eine übernde Belastung der Gemeindefinanzen durch den auflaufenden Zinsendienst notwendig wäre. Wenn ich ausführlicher über die Strassenbahn gesprochen habe, geschah es deshalb, weil ich überzeugt bin, dass die Presse sich noch öfter mit diesem Gegenstand beschäftigen wird. Ich bin weit entfernt, irgend welchen Einfluss auf die Presse selbst zu nehmen. Ich betrachte die Presse als frei. Ich wünsche nicht, dass sie durch irgendwelche Fesseln beeinflusst werde, ich wünsche auch keine persönliche Beeinflussung. Wenn die Presse über die Lage der Stadt Wien irgend welche Verlautbarungen bringt, so ist es, wie ich glaube, im Interesse von uns allen gelegen, dass die Bevölkerung die volle Wahrheit erfährt, auch um den Preis, dass diese Wahrheit einen etwas bitteren Beigeschmack hat, denn die Presse würde die Schwierigkeiten nur erhöhen, wenn der Bevölkerung nicht die volle Wahrheit mitgeteilt wird. In der Bevölkerung ist Zündstoff angehäuft und wir haben keine Ursache, einen Funken in das Pulverfass zu werfen. Ich bin überzeugt, dass Sie selbst die Schwierigkeit der jetzigen Lage einsehen und selbst wissen, dass wir uns alle auf einem gefährlichen Boden bewegen. Ich halte es für eine Frivolität, wenn diejenigen, welche wirklich die Lage voll und ganz beurteilen können, mit einer gewissen Absicht ihr Amt dazu ausnützen, dass falsche Ansichten in der Bevölkerung verbreitet werden. Ich bitte Sie dringend, dass Sie in Ihrem Kreise Alles tun, dass solche Dinge unterbleiben, dass Sie immer und immer wieder daran denken, welche Verantwortung der einzelne zu tragen hat. Ich danke Ihnen nochmals, dass Sie bei mir erschienen sind und mich in so freundlicher Weise begrüsst haben.

Nach dem Empfange beim Bürgermeister Reumann begaben sich die Pressevertreter zu VB. Emmerling, dem der Senior der Kommunalberichterstatter mit der Bitte um Unterstützung und Förderung der journalistischen Arbeit im Rathaus begrüsst.

VB. Emmerling dankte für die Begrüssung und betonte, dass die Presse die Versicherung hinnehmen dürfe, dass er den Wert der Presse zu schätzen wisse, insbesondere dadurch dass sowohl der Bürgermeister, als auch er und VB. Winter lange Jahre auf dem Gebiete der Presse tätig waren. Wir sind uns voll bewusst, führte der Vizebürgermeister an, welchen ganz besonderen Wert die Presse hat und ich bitte Sie um Ihre Unterstützung in unserer Arbeit; insofern, als Sie das, was hier geschieht objektiv betrachten, wir haben das Bedürfnis uns im Dienste der Allgemeinheit auszuleben. Das mag vielleicht der einen oder anderen Partei nicht genehm sein. Da müssen Sie uns helfen. Ich will nicht mehr von Ihnen verlangen, als dass die Berichterstattung wie bisher in objektiver Weise vor sich geht, lassen Sie sich nicht darauf ein, wenn Ihnen von der einen oder anderen Seite etwas gesagt wird. Was Sie wissen wollen, das bekommen Sie von uns und wenn es

nicht von uns ist, dann ist es keine Nachricht, die ein weiteres Blatt hinausgibt. Ich bitte Sie nochmals, zu uns zu kommen, wenn Sie etwas wollen und danke Ihnen für Ihre freundliche Begrüssung.

Bei Vizebürgermeister Winter, der infolge einer schweren Krankheit, die er kürzlich durchgemacht hat, auf Urlaub ist, werden die Berichterstatter nach dessen Rückkehr vorsehen.

Die Vorstellung der Beamten beim Bürgermeister. Bürgermeister Reumann nahm heute vormittags die Vorstellung der Oberbeamten und der Leiter der städtischen Unternehmungen entgegen. Der Führer der Abordnung Magistratsdirektor Pawelka hielt folgende Ansprache: Die Oberbeamten der städtischen Ämter und der Unternehmungen sind heute vor Ihnen, hochverehrter Herr Bürgermeister erschienen, um Sie zu Ihrer Wahl zum Oberhaupt der Stadt Wien zu beglückwünschen. Schwer ist das Amt und schwer ist die Würde, die Sie, verehrtester Herr Bürgermeister, durch die Uebernahme auf Ihre Schultern genommen haben. Denn gross und zahlreich sind die Aufgaben, welche der Lösung durch die Gemeindeverwaltung harren. Das Vertrauen, welches Ihnen der Gemeinderat und die durch den Gemeinderat repräsentierte Bevölkerung bekundet haben, möge Ihnen diese Last erleichtern. Auch die städtische Beamtenschaft wird mithelfen, Ihnen diese Bürde zu tragen, indem sie wie bisher treu und mit ernstlichstem Pflichtbewusstsein an der Gemeindeverwaltung

Wohle der Bevölkerung mitarbeitet. Die Worte, die Herr Bürgermeister bei Ihrer Antrittsrede gesprochen haben, dass die Verwaltung der Stadt vom Bürokratismus fernhalten muss, wollen wir beherzigen und in diesem Sinne bei den Angestellten Gania wirken, dass sie bei der Verwaltungstätigkeit einen offenen Blick für die Bedürfnisse des Volkes haben, da die ganze Verwaltung *angepasst werden muss an das Volk* damit *nicht* das Vertrauen zur Verwaltung der Stadt *fortgeht*. Wir bitten Sie aber auch, hochverehrter Herr Bürgermeister, dass Sie der Beamtenschaft und den Angestellten auch weiterhin jenes Wohlwollen schenken, welches *Sie* bereits bei der letzten *an der Beamtenschaft unter* Regelung der Bezüge *anpassung* der finanziellen Leistungsfähigkeit der Gemeinde in so hohem Masse bekundet haben.

Bürgermeister Reumann erwiderte: Ich danke sehr für die freundlichen Worte, die Sie, Herr Magistratsdirektor, an mich gerichtet haben. Die gegenwärtige Zeit ist, wie Sie erwähnten, ausserordentlich schwierig, es bedarf daher nicht vieler Worte, sondern fleissiger Taten, damit wir aus dieser schwierigen Lage, in der wir uns gegenwärtig befinden, herauskommen. Ich kann der Mitarbeit der Herren Beamten nicht abhehren. Wir sind angewiesen auf Ihre Arbeit, von der die Wertschätzung des freigewählten Gemeinderates abhängt. Die Anforderungen, die wir an Sie stellen werden, sind keinesfalls gering, sie sind bedingt durch die gegenwärtigen Verhältnisse und ganz besonders liegt es mir am Herzen, dass die Beamtenschaft frei von jedem Bürokratismus im Dienste der Bevölkerung wirke. Die rasche Erledigung aller Angelegenheit ist geradezu ein Bedürfnis für die Bevölkerung, sie ist aber auch eine Zeitersparnis, wodurch wieder finanzielle Kraft geschenkt wird.

Es ist also in der Tat dringend notwendig, dass die Herren uns in unserem Bestreben unterstützen und ich weiss auch, dass Sie uns diese Unterstützung nicht versagen werden. Von diesem Gesichtspunkte aus sage ich Ihnen den besten Dank für Ihre bisherigen Arbeiten und ich bitte Sie, mich und die Vizebürgermeister auch fernerhin auf das Beste und Kräftigste zu unterstützen.

.....
Die Eröffnung der städtischen Sommerbäder. Die städtischen Sommerbäder sind nun geöffnet und zwar die Strombäder bei der Augartenbrücke, Sophienbrücke, Kaiser Josefs Brücke, das Strombad in Nussdorf, dem auch ein Sonnen- und Luftbad angegliedert wurde, ferner das Schwimmbad, Luft- und Sonnenbad „Kachelau“ im Kahlenbergerdorf, das Strandbad „Stadlau“ und das Freibad „Alte Donau“. Das Strandbad „Gäuschküfel“ wird am 28. Mai, eröffnet, die übrigen Sommerbäder am 1. Juni.

.....
Das deutschösterreichische Hilfswerk. Im Laufe der letzten Tage sind aus der Widmung der amerikanischen Lebensmittelkommission bereits namhafte Mengen an Mehl (18 Waggon), Kondensmilch (15 Waggon), Kakao (6 Waggon), Rindfleisch (8 Waggon), Speck und Reis (je 1 Waggon) im Wiener Lagerhaus angelangt. Mit Verwendung dieser zur Verfügung stehenden Lebensmittel kann die Ausspeisung der hilfsbedürftigen Wiener Schul Kinder in grösserem Umfange begonnen werden. Heute früh wurde eine Anzahl von städtischen Lastautomobilen in den Dienst der Zustellung vom Lagerhaus zu den Ausspeisungsorten gestellt, so dass am Montag, 26. d.M. die Verabreichung der Mittagmahlzeiten an die Kinder erfolgen kann. An diesem Tage wird die Ausspeisung vorgenommen werden: 2. Bezirk Augartenhofküche für 300 Kinder aus diesem Bezirke, 11. Bezirk Molitorgasse 13 für 300 Kinder aus dem 3. und 11. Bezirk, 12. Bezirk Kriegespital Meidling für 800 Kinder, zumeist aus dem 12. und 14. Bezirk, 13. Bezirk Schönbrunnener Hofküche für 300 Kinder auf diesem Bezirke, 16. Bezirk Währergürtel 104 für 300 Kinder aus dem 18. und 19. Bezirk, 20. Bezirk Forsthausgasse, Kriegsküche für 800 Kinder aus diesem Bezirk. Die Mahlzeiten werden um 10, 12 und 2 Uhr verabreicht. Sie bestehen einheitlich aus einem „Eintopfgericht“ mit einer ausgiebigen Zulage. Gegeben wird eine Suppe mit Zutatzen, Nockerln, Reis, Graupen, Teigwaren, als Zulage wird Kuchen oder in den Betriebsküchen hergestelltes Brot, Reiskoch, Griesskoch u. s. w. auf den Tisch kommen. Die Nahrungszuweisung vollzieht sich auf der Grundlage des Professor Pirquet'schen Nahrungssystems unter Kontrolle der Schwestern seiner Klinik. Den Betrieb der Küchen besorgen zum Teil das städtische Jugendamt, die Pirquet'sche Kinderklinik und der Caritasverband.

Gleichzeitig werden durch das Jugendamt der Stadt Wien den städtischen Waisenhäusern, der städtischen Kinderpflegeanstalt in der Siebenbrunnengasse und den Kinder Spitälern aus den amerikanischen Vorräten Lebensmittel zugeführt. Es wird also in diesen Anstalten raschest Hilfe Kost vermehrt und ergänzt.

Die Anmeldung der nicht in den Heimen oder Horten untergebrachten Kinder erfolgt in erster Linie durch die Organisationen, die sich mit der Jugend- und Armenfürsorge befassen, jedoch keine eigenen Anstalten an Tagesheimstätten, Horten u. dgl. besitzen. Es sind dies: Kinderambulatorium des Kinderspitals, Tuberkulosenfürsorgestellen, Frauenarbeitskomitees, Zentralverein für Hauskrankenpflege, Verein gegen Verarmung und Bettelerei, Weisratsverein, St. Vinzenzverein, Elisabethverein, Allgemeine Krankenkassen, Wieder Bezirkskrankenkassen, Haushilfe, der Frauenverein für soziale Hilfe, Zentralverein für

Distriktkrankenpflege, Verein für Hausarme,
Inflanzropischer Verein, Israelitischer Frauenwohlthätigkeitsverein, evangelische Stadtkommission und Verband für weibliche Vormundschaft.